

Schwarz Hedwig

Rufname Hedy

19.5.1902, Wien –

24.6.1991, London, UK



Hedwig Schwarz, 1953, London,
©The Lotte Meitner-Graf Archive LMG1076-E.

Hedwig Schwarz wurde als die jüngste Tochter von Malvine (*1873, geb. Greuzinger) und des Prokuristen Nathan, später Norbert (*1864) Schwarz in eine jüdische Familie geboren.¹ Der Vater war k. u. k. Oberstleutnant, er stammte aus einer Kaufmannsfamilie in Brody, Galizien, die Mutter kam aus Lemberg. Das seit 1893 verheiratete Paar hatte drei Töchter: Frieda (*1894), Erna (*1898) und Hedy (*1902). Die Familie lebte an verschiedenen Wiener Adressen, allerdings immer in Wien-Leopoldstadt.²

Nach der Matura an der Schule von Dr. Eugenie Schwarzwald³ begann Hedwig Schwarz an der Universität Wien ein Studium der Philosophie und Geschichte und eine Ausbildung zur Turnlehrerin, beide ohne Abschluss.⁴ Ebenfalls ab 1922 begann sie die Fürsorgerinnenschule in der *Städtischen Akademie für soziale Verwaltung*, die sie 1924 abschloss.

Neben der Ausbildung arbeitete Hedy Schwarz zwei Jahre lang in einem vom *Verband für weibliche Vormundschaft* geführten Lehrmädchenheim in der Laimgrubengasse 27 in Wien-Mariahilf, wo sie auch wohnte.⁵ Deren *Haus in der Sonne* war ein fünfstöckiges Haus für bis zu 70 Bewohnerinnen, für das von Eugenie Schwarzwald in einem zeitgenössischen Artikel um Unterstützung geworben wurde.⁶

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Vgl. Historische Meldeauskunft WStLA, übermittelt durch Zoe Doye.

3 Die 14-Jährige bewarb sich als Mitarbeiterin in einem Kinderheim von Dr. Eugenie Schwarzwald, die ihr dafür einen kostenlosen Schulplatz in einem Gymnasium anbot. Vgl. Deichmann 1988, 202-203.

4 Vgl. Nationale Hedwig Schwarz 1922–1930, Archiv der Universität Wien.

5 Angaben im Personalakt, WStLA.

6 Vgl. Schwarzwald 1924, 10.

In diesem Heim waren „gefährdete und fürsorgebedürftige Mädchen“ im Alter von 14 bis 16 Jahren untergebracht, darunter viele Halb-/Waisen, die nicht oder nur wenig für ihre Unterbringung bezahlen konnten.⁷ Aufgrund von 17 Freiplätzen war das Haus in einer prekären finanziellen Lage. Angestellt war eine Leiterin, eine Handarbeits- und eine Nählehrerin und zwei Fürsorgerinnen, eine davon war Hedwig Schwarz. Das Heim setzte Angebote im Bereich Kultur und Haushaltsführung und in einem zeitgenössischen Bericht wurde auch der angebotene wöchentliche Turnunterricht „einer jungen Fürsorgerin“ erwähnt.⁸

Wie Hedwig Schwarz in einem Lebenslauf 1938 formulierte, lernte sie in der Ausbildung zur Fürsorgerin in den 1920er Jahren bereits psychoanalytische Zugänge kennen, namentlich nannte sie #August Aichhorn und #Anna Freud, deren Vorlesungen und Seminare sie besucht hatte, u. a. an der Fürsorgeschule.⁹ Sie wurde zudem mit der Montessori-Pädagogik vertraut und machte eine Ausbildung bei Lili Roubiczek und bei Maria Montessori in Mailand, Italien und London, UK, die sie 1927 abschloss.¹⁰ Sie war damit eine von etwa 20 Personen in Wien, die damals eine solche Ausbildung hatte.¹¹

Von März 1924 bis Oktober 1927 arbeitete Hedy Schwarz als Lehrerin im *Haus der Kinder*, der erste Montessori-Schule in Wien, die 1922 von Lili Roubiczek im Wiener Arbeiter:innenbezirk Favoriten gegründet worden war.¹² Dort arbeiteten viele gebildete, jüdische, junge Frauen aus dem Umfeld der Sozialdemokratie mit. In diesen ersten Jahren gab es jedoch keine Anstellungen oder Bezahlung, sondern nur Kost und Logis in der Schule selbst, sowie die Möglichkeit zur Reflexion und Weiterbildung in der *Montessori Arbeitsgemeinschaft*.¹³ Schwarz lebte vor Ort mit einigen ihrer Kolleginnen zusammen und war im engeren Kreis dieser Arbeitsgemeinschaft aktiv.¹⁴ Nach mehr als drei Jahren in der Montessori-Schule begann Hedwig Schwarz, eine (besser) bezahlte Stelle zu suchen und bewarb sich bei der Gemeinde Wien.

7 Vgl. Gärtner 1924, 24.

8 Ebd.

9 Vgl. Lebenslauf 1938, 2.

10 Vgl. XIII Montessori Kurs, Zertifikat 21.7.1927, Privatarchiv Zoe Doye.

11 Vgl. Wien.Geschichte.Wiki o. J.

12 Vgl. Eichelberger 2001, 101.

13 Vgl. ebd., 105.

14 Vgl. Zwiauer 2001, 142, sowie Recherchen Zoe Doye.

Hedy Schwarz war ab Dezember 1927 als Horterzieherin angestellt. Sie war früher in diesem Jahr aus der Israelitischen Kultusgemeinde ausgetreten.¹⁵ Nachdem sie 1928 einen Kurs für Kindergärtnerinnen absolvierte, konnte sie fortan als Fachkraft im Kindergarten arbeiten.¹⁶ Sie bezog für die Vollzeitstelle in Gruppe IV ein Gehalt von 182 Schilling netto.¹⁷

Neben ihrer Berufstätigkeit studierte sie weiterhin an der Universität Wien, besuchte in ihrem 7. und 8. Semester (1929–30) auch Kurse bei #Charlotte und Karl Bühler und machte ein Praktikum im Bereich der Psychologie, vermutlich in der KÜST.¹⁸ In dieser Zeit starben ihre Eltern, ihre Mutter 1928, ihr Vater 1930.¹⁹

Die Nachfrage nach ausgebildeten Montessori-Pädagoginnen stieg im *Roten Wien* deutlich an. Im Herbst 1928 leitete Hedwig Schwarz einen Einführungskurs in die Montessori-Methode für städtische Kindergärtnerinnen an.²⁰ Weiters begleitete sie etwa 20 Einrichtungen in der Umstellung auf Montessori-Methoden und -Materialien.²¹

Es bestand reger Austausch zwischen der Montessori-Pädagogik im Umfeld von #Lili Roubiczek und den psychoanalytisch orientierten Ansätzen von #Anna Freud sowie #Dorothy Burlingham. Die zweiwöchentlichen Fallbesprechungen der Montessori-Kindergärtnerinnen wurden durch die psychoanalytische Sichtweise bereichert und auch Anna Freud war von den Zugängen von Lili Roubiczek anfangs sehr angetan, erst später kam es zur Entfremdung zwischen den beiden Frauen.²²

1930 wurde Hedwig Schwarz zur Leiterin²³ eines städtischen Jugendheims im neu gegründeten Goethehof in der Schüttaustraße 1–3 in Wien-Donaustadt – einem der größten Gemeindebauten des *Roten Wiens*.²⁴

15 Es ist unklar, ob ein Zusammenhang mit der Arbeitssuche besteht. In den Nationalen der Universität Wien wurde ab 1927 „konfessionslos“ angegeben. Das Datum ihres Austritts ist in der IKG Wien nicht verzeichnet.

16 Unterlagen im Personalakt.

17 Laut dem *Historischen Währungsrechner* der ÖNB wären dies heute etwa 740 Euro.

18 Wintersemester 1929/30 und Sommersemester 1930, Vgl. Nationale Hedwig Schwarz, Universität Wien.

19 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

20 Vgl. Beyernecht 2012, 360.

21 Vgl. Lebenslauf 1938, I.

22 Vgl. Zwiauer 2001, 114–116.

23 Dafür erhielt sie eine Leitungszulage von 27 Schilling (105 Euro) monatlich.

24 Zum „Goethehof zwischen Dorfidylle und Weltmetropole“ s. Wohnpartner Wien o. J.



Hedy Schwarz im Montessori-Kindergarten, ca. 1933, Wien,
Privatarchiv Zoe Doye.

Der erste von der Gemeinde Wien betriebene Montessori-Kindergarten wurde im Bauhausstil errichtet und auch so eingerichtet. Dabei war Hedy Schwarz bereits im Vorfeld bei der Gestaltung der Innenarchitektur durch das Wiener Architekturbüro Singer & Dicker²⁵ beratend tätig. Ein viel rezipiertes Farbkonzept für Tätigkeitsbereiche und von den Kindern handhabbare Möbel wurde hier erstmals umgesetzt.²⁶ Als Leiterin stellte sie das Montessori-Konzept und ihren Kindergarten in Vorträgen (einer davon im Radio) und mittels Publikationen vor.²⁷ Weiters arbeitete sie eng mit #Anna Freud zusammen. Als diese 1933 einen Vortrag für den *Fachverein der Wiener städtischen Kindergärtnerinnen* hielt, publizierte Hedwig Schwarz diesen in der „Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik“ unter dem Titel „Erziehung im Kindergarten“.²⁸

25 Friedl Dicker und Franz Singer führten ab 1925 ein gemeinsames Architekturbüro. Singer war ab 1934 öfter beruflich in London und kehrte 1938 nicht mehr nach Wien zurück, das Atelier wurde zwangsaufgelöst. Dicker wurde 1934 in Wien verhaftet, und floh nach ihrer Entlassung in die Tschechoslowakei. Sie wurde 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie als Kunstpädagogin gemeinsam mit Kindern zeichnete. Friedl Dicker wurde 1944 in Auschwitz ermordet. Vgl. Hövelmann 2021.

26 Zeitgenössische Berichte siehe Müller 1932, 5, Schwarz 1933a, zur heutigen Rezeption: Hövelmann 2021, 275, Schenk 2020.

27 Sie schrieb einen ganzseitigen Bericht über die Arbeit im Montessori-Kindergarten, mit zahlreichen Bildern veröffentlicht in der Zeitung „Das interessante Blatt“. Vgl. Schwarz 1933a.

28 Vgl. Schwarz 1933b.

Im April 1932 kam es kurz nach der Eröffnung des *Goethehofs* zu Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialist:innen und den mehrheitlich sozialdemokratisch gesinnten Gemeindebaubewohner:innen.²⁹ Auch während der Februarkämpfe 1934 war der Goethehof eines der Zentren des Aufstandes. Im Kindergarten wurde ein Teil der Montessori-Ausstattung von Vandalen zerstört.³⁰ Hedwig Schwarz hatte bislang eine Dienstwohnung im *Goethehof* bewohnt, die 1932 gekündigt wurde.³¹ Es ist unklar, ob dies in Zusammenhang mit den Vorfällen stand.

Im Mai 1934 wurde sie – obwohl sie erst ein Jahr zuvor nach der üblichen fünfjährigen Probezeit definitiv angestellt worden war – von der Personalabteilung darüber informiert, dass sie in den dauerhaften Ruhestand versetzt werde. Begründet wurde dies offiziell mit „Dienstesrücksichten“, oder wie sie es in ihrem Lebenslauf 1938 ausdrückte: „discharged by the Dollfuss Regime“. Sie wurde mit 15.6.1934 gekündigt. Da sie mit sechs Dienstjahren noch keinen Pensionsanspruch erworben hatte, erhielt sie nur eine Abfertigung von 2 700 Schilling³² und keine weiteren Zahlungen. Von 1934 bis 1938 betrieb sie als „Hedy Schwarz“ einen eigenen Kindergarten und Nachmittagsbetreuung für Schulkinder in der Philippovichgasse 16 in Wien-Döbling und bot auch Feriencamps an.³³

Im September 1938 flüchtete Hedy Schwarz nach London. Bereits ab Oktober 1938 bis Juni 1940 arbeitete sie in der *Caldecott Community* als Kinderbetreuungs- und Handarbeitslehrerin. Diese Institution, die 1911 von Leila Rendel und Phyllis Pottle ursprünglich für Arbeiter:innenkinder in der Nähe einer Fabrik gegründet worden war, zog mehrfach um, 1932 bezogen sie *Mote House* in Maidstone, Kent.³⁴ Hedy Schwarz, die in diesem Haus zu arbeiten begann, beschrieb die *Caldecott Community* als soziales Experiment, das sich Kindern aus besonders schwierigen Verhältnissen annahm.³⁵

29 Vgl. Wien.Geschichte.Wiki. Nationalsozialist:innen hissten anlässlich des Wahlerfolgs der NSDAP bei der Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl eine Hakenkreuzfahne am Goethehof und verteidigten sie einen ganzen Tag lang, ähnliches geschah rund ein Jahr später.

30 Vgl. Wien.Geschichte.Wiki.

31 Vgl. Personalakt.

32 Das entspricht in etwa der heutigen Kaufkraft von 11 000 Euro (*Historischer Währungsrechner*).

33 Lebenslauf 1938 sowie Anzeigen für die Feriencamps in Payerbach-Reichenau 1935, Vgl. Hövelmann 2021.

34 Vgl. Doye o. J., Kapitel *Caldecott Community*.

35 Vgl. Lebenslauf 1938, 3.

Aufgrund der britischen Restriktionen gegen deutsche Ausländer:innen musste sie 1940 Kent und damit das *Community Center* verlassen.³⁶ Sie blieb ihm jedoch durch Besuche und Briefe verbunden.³⁷

Als Anna Freud 1941 in London das Kriegskinderheim *Hampstead War Nurseries* gründete, wurde Hedy Schwarz dort leitende Kindergärtnerin und unterrichtete die Mitarbeiter:innen in Montessori-Pädagogik.³⁸ Sie war dort mit zwei Mitarbeiterinnen und zwei Praktikantinnen tätig. Die Möbel stammten noch aus Anna Freuds *Jackson Nursery* in Wien. Hedy Schwarz wird als jene hervorgehoben, die andere Mitarbeiter*innen anwarb, neben ihrer Kollegin Hansi Kennedy³⁹ aus Wien, auch ein junges britisches Paar aus der Arbeiter:innenschaft, das wichtige (kulturelle) Übersetzungsarbeit im vor allem aus deutschen Flüchtlingen bestehenden Team leistete.⁴⁰ Sie übergab die Leitung des Kinderheims in *Netherhall Gardens* nach einem halben Jahr an → Ilse Hellmann.⁴¹

Mit Unterstützung von Anna Freud führte Hedy Schwarz ihre psychoanalytische Ausbildung fort und vollendete diese Ausbildung bei der *British Psychoanalytical Society* (BPAS), deren Mitglied sie 1943 wurde. Ab 1951 war sie selbst Lehranalytikerin der BPAS.

Als Vorsitzende der *Delinquency Research Group* an der *Hampstead Clinic* bildete die Behandlung straffällig gewordener Jugendlicher einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Die strukturelle Prävention von Jugendkriminalität mithilfe der Analyse der Entwicklung bzw. des Abbruchs der Mutter-Kind-Beziehung war das Thema von zwei empirischen Arbeiten, die sie 1950 publizierte.⁴² Schwarz publizierte noch weitere Artikel im *Sigmund Freud House Bulletin* zur emotionalen Entwicklung von Kindern und psychoanalytischen Unterstützungsmöglichkeiten.⁴³

36 Dies wird in einem Schreiben erwähnt, das Leila Rendel am 7.7.1943 an die britische Fremdenpolizei verfasste. Doye o. J., Kapitel *Caldecott Community*.

37 Mit deren Leiterin unterhielt sie eine jahrzehntelange Brieffreundschaft und besuchte das *Caldecott Community Center* mehrmals. Kopien der Briefe aus dem Archiv der *Caldecott Community*, vgl. Privatarchiv Zoe Doye.

38 Vgl. Ludwig-Körner 2019, 18.

39 Hansi Kennedy begann ihre Karriere als Kinderpsychoanalytikerin bei Anna Freud in der *Hampstead Child Therapy Clinic* (1982 in Anna Freud Centre umbenannt), wo sie bis zu ihrer Pensionierung 1993 arbeitete. Vgl. Miller/Neely 2008.

40 Vgl. Ludwig-Körner 2019, 18.

41 Vgl. Burlingham 1989, 279.

42 Für den Hinweis und die Zusendung der Artikel Schwarz 1950a und Schwarz 1950b danke ich Zoe Doye.

43 Vgl. Schwarz 1977, Schwarz 1981.



*Hedy Schwarz mit ihrer Tochter Emmy,
1959, London, Privataarchiv Zoe Doye.*

Hedy Schwarz wollte als alleinstehende, finanziell abgesicherte Frau in ihren 50ern ein Kind adoptieren. Sie konnte allen Widerständen und Vorurteilen zum Trotz und mit mehreren Empfehlungsschreiben, u. a. von #Anna Freud, ein Mädchen, Emily (*1954), adoptieren.⁴⁴ Sie reduzierte ihre Arbeitszeiten und hatte intensiven Briefkontakt mit Anna Freud, mit der sie sich über die Entwicklung ihrer Tochter austauschte. 1957 heiratete sie den Geschäftsmann Hans Abraham und sie adoptierten ein weiteres Kind, Olivia (*1957). Später änderte sie ihren Nachnamen in Schwarz-Braham.

Mit ihren beiden Schwestern stand Hedy Schwarz in Briefkontakt, der teilweise erhalten ist.⁴⁵ Sie waren in der NS-Zeit bereits im Ausland: Erna war in Zagreb, woher ihr Mann Ing. Simon Manu(s)sow stammte und lebte dort bis zu ihrem Tod 1966, Frieda/Fritzi zog mit ihrem Mann Ing. Walter E. Selka nach Bogota, Kolumbien, sie starb 1964 in Wien.⁴⁶

44 Auskunft Zoe Doye.

45 Auskunft Zoe Doye, E-Mail 29.7.2022.

46 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA

Im einzigen bislang bestehenden Lexikoneintrag⁴⁷ wird Hedy Schwarz als britische Psychoanalytikerin österreichischer Herkunft gewürdigt, doch ihre ursprüngliche Ausbildung und Arbeitserfahrung als Fürsorgerin wird nicht genannt. Der Index des *Anna Freud Centers* nennt Sozialarbeiterin als eine ihrer beruflichen Identitäten. Ihr Fokus auf die psychoanalytische Arbeit mit Kleinkindern war geprägt von den Zugängen Montessoris und der Psychoanalyse im *Roten Wien*. Erst im britischen Exil wurde sie mit Unterstützung von #Anna Freud eine anerkannte Psychoanalytikerin und publizierte zahlreiche Artikel.⁴⁸ Die Enkelin von Hedy Schwarz, Dr.ⁱⁿ Zoe Doye, hat mir Ausschnitte aus den unpublizierten Familienerinnerungen überlassen und so die Biografie von Hedy Schwarz vor allem zur *Caldecott Community* sowie durch den familiären Kontext bereichert, wie auch die Fotos zur Verfügung gestellt. Bei ihrem Besuch im März 2023 konnten wir in gemeinsamen Vorträgen im Goethehof, im MUSA und an der Hochschule Campus Wien über ihr Leben berichten.⁴⁹ Anlässlich des Besuchs beim Ausstellungskurator Georg Schrom konnte ein von Hedy Schwarz angelegtes Fotoalbum an ihre Enkelin Zoe Doye retourniert werden. Im Mai 2025 besuchten wir gemeinsam die Villa in Reichenau a. d. Rax, wo ihre Großmutter Mitte der 1930er Jahre Ferien camps in den Sommermonaten angeboten hatte.

Literatur

Beyer knecht, Claudia (2012): Psychoanalytische Pädagogik und Montessori-Pädagogik in der Wiener Zwischenkriegszeit. Das wechselseitige Zusammenspiel von Psychoanalytischer Pädagogik und Montessori-Pädagogik im Wien der Zwischenkriegszeit und deren Repräsentation in der Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik. Diplomarbeit Pädagogik, Universität Wien.

Burlingham, Michael John (1989): *The last Tiffany. A biography of Dorothy Tiffany Burlingham*. New York: Atheneum.

Eichelberger, Brigitte (2001): Spurensuche. Auf den Lebensspuren von Lili Ester Roubiczek-Peller und der Wiener Montessori-Bewegung. In: Charlotte Zwiauer / Harald Eichelberger (Hg.), *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*. Wien: Picus-Verl., 101-118.

47 Psychoanalytikerinnen. Biographisches Lexikon.

48 Ihre Bibliografie findet sich auf der Website psychoanalytikerinnen.de, weitere Artikel werden im Buch von Doye o. J. genannt.

49 Ein Video sowie Skizzen der Architektur ihres Kindergartens waren Teil der Ausstellung „Atelier Bauhaus Wien. Friedl Dicker und Franz Singer“, die 2022/23 im Wien Museum MUSA zu sehen war.

- Deichmann, Hans (1988): *Leben mit provisorischer Genehmigung: Leben, Werk und Exil von Dr. Eugenie Schwarzwald (1872- 1940)* Berlin [u. a.]: Guthmann-Peterson.
- Hövelmann, Katharina (2021): *Bauhaus in Wien? Möbeldesign, Innenraumgestaltung und Architektur der Wiener Ateliergemeinschaft von Friedl Dicker und Franz Singer*. [S.l.]: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Ludwig-Körner, Christiane (2019): Anna Freud and her collaborators in the early post-war period. In: Norka T. Malberg / Joan Raphael-Leff (Hg.), *The Anna Freud tradition. Lines of development – evolution of theory and practice over the decades*. London: Routledge, 17-29.
- Miller, Jill M. / Neely, Carla (2008): *The psychoanalytic work of Hansi Kennedy. From war nurseries to the Anna Freud Centre (1940–1993)*. London: Karnac.
- Psychoanalytikerinnen. Biographisches Lexikon (o. J.): Hedwig Schwarz. http://psychoanalytikerinnen.de/oesterreich_biografien.html#SchwarzH.
- Schenk, Martin (2020): *Hilf mir, es selbst zu tun*. In: *Die Presse*, 6.11.2020.
- Wien.Geschichte.Wiki (o. J.): Goethehof. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Goethehof>.
- Wohnpartner Wien (o. J.): *Goethehof zwischen Dorfidylle und Weltmetropole*. https://wohnpartner-wien.at/fileadmin/Downloads/wohnpartner-Bibliothek/wohnpartner_Goethehofbuch.pdf.
- Zwiauer, Charlotte (2001): Emma N. (Spira-)Plank (1905–1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922–1938 und deren Tradierung in der Emigration. In: Charlotte Zwiauer / Harald Eichelberger (Hg.), *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*. Wien: Picus-Verl., 119-181.

Bibliografie (Auswahl)

- Schwarz, Hedwig (1933a): *Hier haben 150 Kinder Platz. Der städtische Montessori-Kindergarten im Goethe-Hof*. *Das interessante Blatt*, 12.1.1933, 14.
- Schwarz, Hedwig (1933b): *Erziehung im Kindergarten*. In: *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik* 7, 349-352.
- Schwarz, Hedwig (1950a): *The Mother in the Consulting Room. Notes on the Psychoanalytic Treatment of two Young Children*. *Psychoanalytic Study of the Child* 5, 1950, 343-357.
- Schwarz, Hedwig (1950b): *Dorothy: The Psycho-analysis of a Case of Stealing*. In: *British Journal of Delinquency* 1 (1) 1950, 29-44.
- Schwarz, Hedwig (1977): *When and How is it Possible to Offer Analytic Help to Children*. In: *Sigmund Freud House Bulletin*, Vol. 1, No. 2, 28-32.
- Schwarz, Hedwig (1981): *The Emotional Development of Young Children*. In: *Sigmund Freud House Bulletin*, Vol. 5, No. 1, 36-42.

Quellen

Auskunft Zoe Doye, E-Mail 29.7.2022, 10.9.2022 und Treffen in Wien, im März 2023 und im Mai 2025.

Gärtner, Melanie (1924): Haus in der Sonne. Lehrmädchenheim, 6. Bezirk, Laimgrubengasse 27. In: Neue Freie Presse, 11.4.1924, 24-25.

Geburtsbuch der IKG Wien 1213/1902.

Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-AP-1099857–2019.

Lebenslauf 1938, Hedwig Schwarz, Handgeschrieben 3 Seiten. Anna Freud Center, Archive.

Müller, Grete (1932): Kinder in der Sonne. Der erste Montessori-Kindergarten der Gemeinde Wien. In: Die Stunde, 5.6.1932, 5-6.

Nationale der Universität Wien, übermittelt von Zoe Doye, Privataarchiv Zoe Doye.

Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 – Personalakten, 1. Reihe, Schwarz Hedwig.

Schwarzwald, Eugenie (1924): Auf der Laimgruben. In: Neue Freie Presse, 5.3.1924, 10.

XIII Montessori Kurs, Zertifikat 21.7.1927, Privataarchiv Zoe Doye.